

Sind wir nicht alle ein bisschen „Trumpy?“ ...



FOTO: IMAGO/UPI PHOTO

Vieldiskutiert, dieser Mann. Seine Frisur, seine Lügen, seine Pläne, seine Sprache. Und beim gestrigen Rosenmontagszug in Düsseldorf bekam das Phänomen Trump erwartungsgemäß mit den Umzugswagen von Jaques Tilly nochmal richtig Breitseite. Mit „Blond ist das neue Braun“ wurde er auf eine blonde Linie mit Geert Wilders, Marine le Pen und Hitler gesetzt, den Tilly zwecks Corporate Identity auch umfassend blondiert darstellte. Noch besser war aber der Wagen, auf der Trump die amerikanische Freiheit hinterrücks vergewaltigt. Böse, böse, Herr Tilly - also *richtig* gut!

Wie kann es sein, dass jemand wie Donald Trump so weit gekommen ist?

Donald Trump ist das Spiegelbild unserer Gesellschaft(en)

Nicht nur der amerikanischen, sondern auch unserer. Das Gesetz der Resonanz kommt auch hier – so, wie überall – klar zur Anwendung. Es gäbe keinen amerikanischen Präsidenten Donald Trump, wenn „wir“ alle nicht auch so wären. Harter Tobak, klar. Aber wenn wir uns den Präsidenten und alles, was mit ihm zusammenhängt, mal genau und emotionslos ansehen, können wir ganz klar analysieren.

Regel 1: Du bist was, wenn du Geld hast.

Es zählt nicht so sehr, ob du ein netter Mensch bist oder ein guter Mensch oder beides. Es zählt der materielle Erfolg. Nur dieser und das mehr denn je. Unsere Gesellschaften teilen sich auf in wohlhabende Menschen und arme Menschen. Dazwischen gibt es noch den schrumpfenden Mittelstand, der nicht zur einen und nicht zur anderen Gruppe gehört. Im Fernsehen und im Kino wird den Zuschauern eine irrealer Welt vorgegaukelt, in der alle Protagonisten in schicken Wohnungen in schöner Umgebung residieren. Da wohnt keiner auf 50 qm zur Miete und hat ein olles Badezimmer mit 60-er-Jahre-Kacheln... Berufe wie Bäcker, Metzger, Schuhmacher sind „langweilig“ und „out“, Erzieher, Friseure, Krankenschwestern oder Optiker sind ebenso wichtig wie unterbezahlt. Es zählt nur die Bling-Bling-Welt, die man am besten erreicht, wenn man als Model oder als Sänger bei einer

Fernsehshow entdeckt wird. Ein Schulabschluss ist dabei nicht wichtig, das Aussehen und eine gute Stimme reichen, um viel Geld zu haben, prominent und somit „erfolgreich“ zu sein.

Regel 2: Lügen sind total OK, wenn sie einem höheren Zweck dienen

Donald Trump lügt vielleicht gar nicht mehr als andere Menschen auch. Er ist aber derjenige, der dies gesellschaftsfähig gemacht hat. In der Politik wurde immer schon gelogen, gekungelt und getrickst, nicht erst in der Neuzeit, sondern in der gesamten Geschichte. Man nannte solche Herrscher „listig“, „klug“ oder „geschickt“, wenn sie ihre Ansprüche und Ziele durch cleveres Taktieren und durch unberechenbares Verhalten durchsetzen konnten. Das waren dann die erfolgreichen Herrscher, die siegreichen Kriegsherren. Das Wohl ihres Volkes war ihnen zwar völlig egal, aber sie sind in den Geschichtsbüchern verewigt und haben ewigen Ruhm erreicht.

Ehrlichkeit galt noch vor nicht allzu langer Zeit als Tugend. Lügner wurden abgelehnt, niemand wollte mit ihnen befreundet sein. Ehrlichkeit galt als einer der Grundpfeiler von gesunden Beziehungen.

Jetzt kommt Donald Trump mit seinen „alternativen Fakten“ und alle schreien auf. Haben wir wirklich Grund dazu? Sind wir besser? Sind wir wirklich ehrlich? Schauen wir uns die Boulevard-Presse an, die Foren im Internet, die Selbstdarstellung in unseren Lebensläufen, unsere Steuererklärungen, die Lügen in Beziehungen oder vor Gericht, die mit Photoshop bearbeiteten Bilder, die manipulierten Videos, die Werbung usw. ... Überall wird gelogen, dass sich die Balken biegen. Jetzt regen wir uns auf, weil es jemand macht, und zwar nachweislich und öffentlich. Der „na und?“ sagt und einfach weitermacht, unterstützt von Menschen, die nichts dabei finden und genauso sind. Also eigentlich nichts Neues, oder?

Regel 3: Gutes Benehmen und Anstand sind altmodisch

Jemanden beschimpfen, unflätig sein, beleidigen, fluchen - alles Formen von mangelndem Respekt. Respektvolles Verhalten bedeutet zum Beispiel: In Bus oder Bahn für ältere Menschen, Schwangere oder Menschen mit Handicap den Platz freimachen, jemandem die Tasche tragen, die Tür aufhalten. Es geht noch profaner: Grüßen. Bitte und Danke sagen. Sich entschuldigen. Sich bücken, wenn jemandem etwas herunterfällt. Zuviel Wechselgeld zurückgeben. Wir erleben das Gegenteil, jeden Tag und überall.

Was macht Donald Trump also anders?

Regel 4: Ich beherrsche nicht mal meine Muttersprache - egal

Guter Witz. Donald Trump hat einen extrem eingeschränkten Sprachschatz. Obwohl er einen Highschool-Abschluss hat und danach studierte, hat er nur die Ausdrucksfähigkeit eines Zehnjährigen. (Ich kenne übrigens Zehnjährige mit besserem Sprachschatz...) Schauen wir uns mal bei uns um: Es gibt Schüler, Abiturienten, Studenten und Redakteure, die keinen fehlerfreien Text schreiben können. Moderatoren, die den Genitiv nicht kennen. Es wimmelt von Rechtschreibfehlern. Groß- und Kleinschreibung ist unbekannt, Interpunktion und Grammatik inklusive der vier Fälle Wissen vom anderen Stern.

Stattdessen höre ich Boah ey, fuck, geil, obergeil, supergeil. Die Worte wunderschön, herausragend, außerordentlich oder beeindruckend kommen im heutigen Wortschatz kaum noch vor. Es gibt das Wort des Jahres, das an Blödheit oft kaum zu überbieten ist. Manche Menschen unterhalten sich schon mit SMS-Abkürzungen und sagen „lol“, statt zu lachen. Moderatoren sprechen nachlässiges Deutsch mit fragwürdigem Inhalt, verschlucken die Endungen der Worte und machen Fehler über Fehler. Sänger mit schwachem Stimmvolumen sprechsingen deprimierende Texte, die ordentlich verschluckt und genuschelt halbwegs gereimt klingen. Im Fach Deutsch hätten sie dafür ein glattes *Mangelhaft* kassiert. Die Schreiberlinge dieser Songs hatte wohl wenig Zeit oder Lust, sich ein bisschen mehr Mühe mit dem Text zu geben. Passt schon.... das merken die doofen Kids sowieso nicht. Dafür dudeln diese Fragmente der deutschen Sprache in scheinbarer Endlosschleife über die Sender, selbst in den öffentlich-rechtlichen, die mit dem Bildungsauftrag. Selbst in angesehenen Tageszeitungen ist dieser Niedergang der deutschen Sprache zu beobachten, sprachlich wie inhaltlich. Und wenn man wieder einmal gepflegtes Deutsch hören möchte, sollte man sich alte (Sport-) Radio-Moderationen aus den dreißiger bis sechziger Jahren anhören.

Was werfen wir Donald Trump genau vor? Dass er so spricht wie viele von uns?

Regel 5: Möglichst laut über das Ziel hinausschießen

Jaja, die Mexikaner. Und die ganzen Illegalen. Die Anfeindungen gegen die Presse, gegen Frauen, gegen Chinesen, Russen, Europa. Nach dem Motto: Erst mal viel heiße Luft absondern, dann sind alle froh, wenn es nicht so schlimm wird. Wie Hunde, die bellen, aber nicht beißen. Die tun zwar erstmal nichts, aber die verärgern die Nachbarschaft. Im Falle Donald Trumps starrt die ganze Welt auf Donald Trump wie das Kaninchen auf die Schlange. Was wird er als nächstes sagen? Was wird er machen? Meint er das ernst? Wird er seine Ankündigungen umsetzen? Wird er nicht?

Warum kümmern wir uns nicht um unsere eigenen Angelegenheiten? Was ist so wichtig daran, wenn sich in USA ein Mann wie ein wildgewordener Handfeger aufführt, dass ständig und dauerhaft dazu Schlagzeilen bei uns produziert werden? Kürzlich wurde er im Radio von einem Moderator sogar als „der wichtigste Mann der Welt“ bezeichnet. Mir fehlten die Worte. Das sollten wir schnell klarstellen: Donald Trump **hat** in den USA das höchste Amt **inne**. Punkt. Mehr nicht! Er *ist* damit *nicht* der wichtigste Mann der USA, schon gar nicht der Welt. In Europa hat jedes Land einen eigenen Präsidenten. Herr Steinmeier *ist* damit aber nicht der wichtigste Mann Deutschlands. Er ist Bundespräsident. Da wir keine Weltregierung haben, hat Donald Trump im Rest der Welt nichts zu melden. Nicht mal in Südamerika. Darüber können wir froh sein und uns nebenbei noch um unsere eignen Angelegenheiten kümmern.

Zum Beispiel darüber, dass es auch bei uns Schwarzarbeit gibt, Lohndumping, Korruption, Ungleichbehandlung von Frauen und Männern, Soziale Ungerechtigkeit, Altersarmut, Fremdenfeindlichkeit, Frauenfeindlichkeit, Rassismus, Überdüngung der Felder, schlechte Lebensmittel, zu hohe Mieten, Bildungsmisere, Kindesmissbrauch, Prostitution, Drogenhandel, Analphabeten und der ewige Stau auf Autobahnen. Gefühlt sicher noch tausend Themen mehr. Warum regeln wir nicht erst mal das, was hier geregelt werden

muss? Wieso starren wir ständig zu Donald Trump wie auf den alten Oberlehrer und hoffen, dass seine Prügel nicht so schlimm ausfallen werden?
Wir sollten uns endlich selbst verantwortlich zeigen, für das, was bei uns passiert. Da kommen wir gleich zum nächsten Punkt:

Regel 6: Die anderen sind schuld. Immer.

Sehr bequem. Sehr praktisch. Das nimmt uns die Verantwortung ab, selbst zu denken, selbst zu entscheiden, selbst zu handeln und selbst etwas aus unserem Leben, unserem Land und der Welt zu machen. Wir können ja nichts dafür. Mama!!!!

Wir leben in einem freien Land mit einer gesunden Demokratie. Viele wissen das wirklich zu schätzen. Viele aber nicht. Die erwarten, dass schon jemand kommen wird, der alles in ihrem Sinne richtet. Ohne, dass sie sich anstrengen müssen, ohne Leistung, ohne Einsatz. Das sind die, die (verbal, aber undefiniert) einen tollen Job haben wollen und einen Porsche vor der Tür, aber zu bequem sind, auch nur eine Fortbildung in ihrer Freizeit zu belegen, um diesem Ziel näher zu kommen. Geschweige denn, wirklichen Einsatz zu zeigen. Die Konflikte nicht austragen, weil sie gar nicht wissen, wie sie das anstellen sollen, und die lieber gleich zum Betriebsrat rennen oder zum Anwalt oder zu ihren Eltern. Die regeln das dann schon. Es gibt sogar wieder welche, die nach einem „richtigen (An-)Führer“ rufen, der die Mutti ersetzt. Weil sie sich nicht klarmachen, dass der nach der Wahl dann auch die Richtung bestimmt und sie als kleine Würstchen dann gar nichts mehr zu melden haben. Der macht das nicht wie Mutti, der interessiert sich nämlich nur für sich selbst. (Macht diese spezielle Sorte Mutti zwar auch, das fällt nur nicht so auf...). Das sind auch die, die jemanden wie Trump gewählt haben. Oder Kaczyński, oder Erdogan.

Auch in unserer Gesellschaft leben viele Menschen, die keine Verantwortung übernehmen. Nicht für sich, nicht für ihre Kinder, nicht für die Gesellschaft, die Umwelt oder die Welt an sich. Die meist unbewusst viel lieber Opfer der Umstände sind und anderen die Schuld geben, als wirklich bewusst zu entscheiden und ihr Leben aktiv zu gestalten. Sie eignen sich aber nicht als Vorbild und ihre Gedanken sollten daher auch für alle anderen nicht richtungsweisend sein.

Auflösung: Eigentlich ist es ganz einfach. Man muss nur das Gegenteil von Donald Trump machen.

Wenn wir nicht alle als Witzfiguren der Geschichte enden wollen, sollten wir uns dafür einsetzen, wieder ein würdevolles Leben zu führen. Die Basis ist bei jedem die gleiche. Sie besteht aus hohen Werten wie Respekt, Anstand, Ehrlichkeit, Großzügigkeit, Toleranz und Menschenfreundlichkeit, die immer und überall verteidigt werden. Sie lässt nicht zu, dass jemand aus Eigennutz, Arroganz, Dummheit oder Dreistigkeit diese Werte zerstört. Dazu gehört natürlich auch ein bisschen Rückgrat, sich nicht alles gefallen zu lassen und Flagge zu zeigen. Und zu wissen, dass da draußen ganz viele sind, die ähnlich denken.

Auch Menschen mit hohen Werten können erfolgreich sein, können ein gutes Leben haben, wohlhabend sein. Aber nicht um jeden Preis.

Welchen Preis möchten Sie bezahlen?